

Für jeden Musikliebhaber ein Angebot in Sielenbach

Am 15. Oktober beginnt wieder die Woche der Kirchenmusik in Maria Birnbaum

Sielenbach – Am 15. Oktober beginnt zum vierten Mal die Woche der Kirchenmusik in Maria Birnbaum. Der Hausherr, Pater Norbert Rasim, und der künstlerische Leiter, Rudolf Drexl, sprechen im Interview über das anstehende Festprogramm, die Bedeutung des Projektes für die Region und für sie ganz persönlich sowie über ihre Wünsche und Pläne für die Zukunft.

WITTELSbacher ZEITUNG: *Als die Woche der Kirchenmusik im Jahr 2019 zum ersten Mal stattfand, waren sich die Veranstalter keineswegs sicher, ob aus der ambitionierten Idee tatsächlich eine feste jährliche Institution werden würde. Nun geht die Woche der Kirchenmusik bereits in ihr viertes Jahr. Wie hat sich aus Ihrer Sicht die Wahrnehmung der Veranstaltung beim Publikum und den Kirchgängern entwickelt?*

Pater Norbert: Die Resonanz auf die Woche der Kirchenmusik war bisher stets sehr positiv, was nicht nur von Besuchern unmittelbar nach den Konzerten, sondern auch anschließend in den Medienberichten zum Ausdruck gebracht wurde. Die Wahrnehmung der Kirchenmusikwoche beim Publikum hat sich jedoch insofern spürbar geändert, als inzwischen bereits im Vorfeld viele Anfragen über Termine bei mir gestellt werden. Dabei kommen die Interessenten nicht nur aus der näheren Umgebung, sondern oft von weiter her. Ein wichtiger Grund für die zunehmende Beliebtheit ist meiner Meinung nach die Vielfalt des Programms. Die einzelnen Konzerte, das Gospelkonzert und die Gestaltung der Eucharistiefiern mit Liedern und musikalischen Beiträgen sind eine besondere Mischung, die hier in Maria Birnbaum sicherlich einzigartig ist.

AZ: *Was sind die besonderen Glanzlichter der diesjährigen Kirchenmusikwoche?*

Rudolf Drexl: Im Zentrum stehen drei große Orchestermessen

DAS PROGRAMM

■ **Sonntag, 15. Oktober** (15.30 Uhr): Konzert mit Werken von Johann Sebastian Bach, Joseph Haydn, Leopold Mozart und Wolfgang Amadeus Mozart

■ **Sonntag, 15. Oktober** (19 Uhr): Gottesdienst; Johann Haydn: Missa in honorem Beatissimae Virginis Mariae in Es, „Große Orgelsolemnität“ für Soli, Chor, Orgel solo und Orchester, Hob. XXII

■ **Montag, 16. Oktober** (19 Uhr): Gottesdienst; Kirchenmusik der Romantik von Gabriel Fauré, Hugo Wolf und Antonin Dvorak

■ **Mittwoch, 18. Oktober** (19 Uhr): Konzert; Georg Philipp Telemann, Johann Sebas-

tian Bach, Tomaso Albinoni und Georg Philipp Telemann

■ **Freitag, 20. Oktober** (19 Uhr): Gottesdienst; Werke aus der Renaissance und des Frühbarock (unter anderem Giovanni Battista Bianco, Andreas Hammerschmid und Hermann Schein

■ **Samstag, 21. Oktober** (19 Uhr): Konzert; Gospels und Spirituals

■ **Sonntag, 22. Oktober** (15.30 Uhr): Konzert; Johann Georg Neruda, Joseph Haydn und Johann Christian Bach

■ **Sonntag, 22. Oktober** (19 Uhr): Gottesdienst; Gabriel Fauré, Messe basse, Revidierte Fassung von 1907 für Sopran, Mezzosopran und Orgel

von Josef Haydn, insbesondere die Paukenmesse im Abschlusskonzert am 22. Oktober. Diese „Missa in tempore belli“, damals inspiriert durch den ersten Koalitionskrieg von Napoleon Bonaparte, passt angesichts der traurigen Vorgänge in Osteuropa sehr aktuell auch in unsere Zeit: Die kriegerischen Pauken verbinden sich im Agnus Dei mit der Bitte um Frieden. Es ist uns gelungen, ausgezeichnete Gesangssolisten für die Konzerte und Gottesdienste zu verpflichten. Ein Glanzstück wird sicherlich Mozarts berühmte Motette „Exsultate, jubilate“ im Eröffnungskonzert am 15. Oktober sein. Ferner freue ich mich, dass auch Anton Rast wieder mit virtuosen Trompetenkonzerten dabei sein wird.

AZ: *Eines der Ziele der Woche der Kirchenmusik ist es, Kirchenmusik in ihrer liturgischen Bedeutung und Aussage zu präsentieren. Diesem Ziel trägt insbesondere die Mischung aus vier Konzerten und vier Gottesdiensten Rechnung. Wie beurteilen Sie auf diesem Hintergrund das Programmformat?*

Pater Norbert: Gerade dies meinte ich, wenn ich von der vorteilhaften Mischung des Programms sprach: Es gibt Menschen, die die kontemplative Atmosphäre des Gottesdienstes, also der musikalisch gestalteten Liturgie, bevorzugen. Andere lassen sich lieber vom großen Orchesterapparat oder schwungvoll vorgetragenen Gospels inspirieren. Für jeden Musikliebhaber gibt es ein Angebot.

AZ: *Welchen Stellenwert hat Kirchenmusik für Sie persönlich?*

Pater Norbert: Als Priester lebe ich natürlich mit der Kirchenmusik. In erster Linie stehen für mich die Gebetsrezitationen sowie die Lieder für den Gottesdienst im Mittelpunkt, aber auch das neue geistliche Lied hat für mich einen besonderen Stellenwert. Daneben genieße ich jedoch ebenfalls geistliche Kantaten, Motetten und insbesondere die Musik von Albinoni.

AZ: *Ein einwöchiges Festival mit zahlreichen Mitwirkenden aus dem Boden zu stampfen und zu finanzieren ist keine einfache Aufgabe. Was waren und sind aus Ihrer*

Sicht die größten Herausforderungen bei der Umsetzung?

Rudolf Drexl: Die größten Herausforderungen liegen tatsächlich nicht im künstlerischen, sondern im organisatorischen Bereich. Ein großes Problem ist jedes Jahr die Terminfindung: Es soll eine Woche sein, während der es nicht allzu viele Konkurrenzveranstaltungen gibt, es soll nicht in der Ferienzeit liegen, es sollten möglichst keine wichtigen Fußballspiele gleichzeitig stattfinden uns so weiter. Vor allem aber müssen alle Mitwirkenden – und das sind jedes Mal um die 80 bis 100 Personen – Zeit haben, von der Koordination der Probenarbeit ganz zu schweigen. Des Weiteren halten wir ja von Anfang an am Prinzip des freien Eintrittes fest. Das bedeutet, dass das gesamte Budget aus Spenden finanziert werden muss. Das war schon von vorneherein schwierig, wird jedoch in Zeiten von Inflation und zunehmendem wirtschaftlichen Druck bei den Unternehmen noch problematischer. Hier hilft uns allerdings die besondere Ausstrahlung von Maria Birnbaum. Viele Mitwirkende, vor allem die Garching Choristen, kannten die Kirche vorher nicht, freuen sich nun aber über die Gelegenheit, in einem derart inspirierenden Kirchenraum mit ausgezeichneter Akustik singen und musizieren zu können, so dass die Bereitschaft wächst, notfalls auf das Fahrgehalt zu verzichten.

AZ: *Was sind Ihre musikalischen Pläne für die Zukunft?*

Rudolf Drexl: Ein Thema der Zukunft wird sicherlich die Musik des Hauses Wittelsbach sein: Die Wittelsbacher haben nicht nur namhafte Komponisten als Hofmusiker beschäftigt und dort Werke in Auftrag gegeben, sondern es gab auch immer wieder Mitglieder des Hauses Wittelsbach – Männer und Frauen –, die selbst komponiert haben.

Das Interview führte Sibylle Brunner.